

Ouvertüre – Wahrnehmung

Eiszeit! Das war 1975 ein von Wissenschaft und Medien gezeichnetes, bevorstehendes Szenario. Ich war damals 9 Jahre alt. Aus meiner kindlichen Perspektive konnte ich das nicht einordnen und hatte grosse Angst. Gleichzeitig habe ich mich nicht getraut, meine diffuses Besorgnis anzusprechen. Wenn ich mir überlege, wie Kinder mit dem heutigen Informations-Tsunami, all den Verschwörungstheorien und den Fake-News umgehen sollen, dann wird mir schwindlig. Ich schreibe diese Ouvertüre am 24. März 2020, eine Woche nach Einführung der drastischen Massnahmen wegen COVID-19. Durch den Zugang zu News auf allen Kanälen und das Durchforsten der sozialen Netzwerke, werden wir in einen belastenden Ausnahmezustand versetzt. Unser limbisches System ist in Daueralarmbereitschaft. Die weltumspannende Corona-Blase saugt uns auf und macht uns ohnmächtig. Wir hören sich widersprechende Experten, verunsicherte Politiker und selbsternannte Propheten. Was soll ich überhaupt noch glauben? Wie verzerrt ist meine Wahrnehmung? Ist meine Angst berechtigt oder irrational? Hängt meine verstörende Ungewissheit davon ab, welche Medien ich konsumiere? Momentan werden wir alle in unserer Angst gleichgeschaltet. Hype oder Realität? Skeptische oder kritische Gedanken zu den aktuellen Entwicklungen und Massnahmen werden mit Shitstorm und sozialer Ausgrenzung quittiert. Wie werden wir in einem Jahr über die Corona-Krise 2020 sprechen? Ich staune heute über meine kindliche Eiszeit-Angst. Aber sie war damals real und hat mir den Schlaf geraubt. Die Eiszeit hat nicht stattgefunden. Nur in meiner Fantasie.

Ich hüte mich davor, hier irgendwelche Zukunftsszenarien zu entwerfen. Das überlasse ich kühneren Menschen. Und trotzdem wünschte ich mir im ganzen Corona-Strudel etwas mehr Differenzierung in der Wahrnehmung und Berichterstattung. Der Quantifizierungswahn unserer Zeit gaukelt uns nicht erhärtete Realitäten vor. Uns werden Grafiken und Tabellen präsentiert, die wohl keiner wissenschaftlichen Prüfung standhalten würden. Vermutungen werden zu Tatsachen und jeder Halbgott in Weiss schockiert uns mit einer noch grösseren Hiobsbotschaft. Verhältnismässigkeiten haben sich komplett verschoben. Wir wissen nicht mehr wo uns der Kopf steht. Und trotzdem müssen wir irgendwie mit diesem Chaos klarkommen. Wir Erwachsenen sollten daran denken, dass verängstigte und verunsicherte Kinder in solchen Zeiten besonders viel Zuspruch, Geduld und Zuwendung bekommen sollten. Wir können die Krise nur insofern beeinflussen, als wir uns zum Schutz der Vulnerablen an die Regeln halten. Wir können aber für uns selber entscheiden, wie viele Sondersendungen und Schlagzeilen wir uns zumuten wollen. Brauchen wir und unsere Kinder die coronare Dauerschleife? Wird dadurch irgendetwas besser? Oder wollen wir die Situation nutzen, um endlich innezuhalten? Wir können entscheiden, ob wir uns beklagen oder ob wir die Realität zuerst einmal wertfrei und emotionslos wahrnehmen wollen. Ich will hier nicht zynisch sein und bin mir sehr wohl bewusst, dass ganz viele Menschen in existenzielle Nöte kommen werden, wenn der Ausnahmezustand noch länger anhalten wird. Aber das dringend nötige Runterschalten ist für unsere gehetzte und überhitzte Gesellschaft wohl auch Balsam. Wir haben durch den Shutdown die Chance, unsere Lebensweise und unsere Prioritäten zu überdenken. Wir haben Zeit ein Buch zu lesen, wir können Dinge erledigen, die wir schon lange erledigen wollten und wir können musizieren. Wir können endlich aus dem Hamsterrad aussteigen. Jetzt! Für wie lange?

Herzlich, Ihr Sandro Häslar